

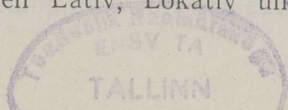
PAUL ALVRE (Tartu)

ZU DEN FINNISCH-UGRISCHEN *l*-KASUS

K. Häkkinen behandelt in ihrem Werk «Suomen kielen vanhimasta sanastosta ja sen tutkimisesta» neben direkten Wortetymologien auch Rekonstruktionsprobleme von manchen Lauten und morphologischen Merkmalen. Einer einheitlichen Rekonstruktion des Systems der *l*-Kasus standen bisher sowohl die große Vielfältigkeit der gegenwärtigen Formenelemente als auch die schwer zu verbindenden Kasusfunktionen in den verschiedenen Sprachen im Wege. K. Häkkinen scheint bezüglich der weiteren Erforschung dieses Sachverhaltes optimistisch eingestellt zu sein, indem sie auf gewisse Übereinstimmungen der *l*-Kasusfunktionen in den ostseefinnisch-permischen und ugrischen Sprachen hinweist. Nach ihren Vorstellungen wäre zu erforschen, ob sich hinter den gegenwärtigen *l*-Formen mehrere frühere Kasusendungen oder Suffixe, z. B. das **l* des Instrumentals (diese Möglichkeit wurde bisher überhaupt nicht in Betracht gezogen) und das Lokalsuffix **IV* verbergen (Häkkinen 1983 : 76).

Der Gedanke an einen bis in die Ursprache zurückreichenden Instrumental basiert offensichtlich auf der Kasusgrammatik, die bei der Erforschung der Satzsemantik dem Instrument (dem Handlungsmittel) eine recht zentrale Stellung einräumt. *A priori* ist die Existenz eines solchen besonderen Kasus in jeder Hinsicht vorstellbar. Es wird sogar direkt ersichtlich, wenn man die große Ähnlichkeit mit dem System der indoeuropäischen Grundsprache (in beiden Sprachfamilien gibt es den **m*-Akkusativ, den **i*-Plural usw.) vergleichsweise vor Augen hat. Nur von den Funktionen ausgehend, für wie wichtig man sie auch halten möge, kann man doch nicht die Existenz verschiedener Kasus rekonstruieren. K. Häkkinens neuer Blickwinkel verdient trotzdem Aufmerksamkeit. Im Unterschied zu den bisherigen Abhandlungen über die *l*-Kasus, in denen man sich nur auf die ostseefinnisch-permische Gruppe beschränkte, sollen im folgenden auch die ugrischen Sprachen einbezogen werden. Die uralische Sprachfamilie als Ganzes berücksichtigend dürften auch die samojedischen und die diesen naheliegenden jukagirischen *l*-Kasus von Interesse sein.

In die finnisch-ugrische (resp. uralische) Ursprache werden gewöhnlich sechs Kasus rekonstruiert: Nominativ, Genitiv (*-*n*), Akkusativ (*-*m*), Lativ (*-*k*, *-*n*, *-*j*), Lokativ (*-*na*, *-*t* ~ *-*tt*), Ablativ oder Separativ (*-*ta*) (Майтинская 1979 : 93ff.; Korhonen 1981 : 210; Alvre 1983 : 54). Doch es gibt auch Rekonstruktionen, bei denen es besonders ungarische Linguisten (Gy. Décsy, M. Kövesi u. a.) für möglich gehalten haben, eine Existenz der *l*-Kasus schon in der finnisch-ugrischen Ursprache vorauszusetzen Décsy 1965 : 157; ОФУЯ I 235). Neben dem finnisch-ugrischen Lativ, Lokativ und Ablativ ohne



differenzierte Funktionen sind neue Lokalkasus entstanden, wobei die alten Kasusendungen mit einem Koaffix verbunden wurden. So haben sich zum Beispiel in den ostseefinnischen Sprachen drei Teilsysteme der Lokalkasus herausgebildet. Die inneren Lokalkasus werden durch das Element *-s(e)*, die äußeren aber durch *-l(e)* charakterisiert. Der die drei Teilgebiete verbindende Formant ist im Falle der Fragen *wohin?*, *wo?*, *woher?* das althergebrachte **-n*, **-na*, **ta-* (Korhonen 1979 : 13). Das System der inneren Lokalkasus stimmt als solches mit dem des Lappischen und Mordwinischen überein (vgl. ers. *kudo* 'Haus' : Illat. *kudo-s*, Iness. *kudo-so* < *kudo-s-no*, Elat. *kudo-s-to*). Als Deklinationsbasis wurde hier der *s*-Lativ (-Illativ) genommen, der bei der Frage *wohin?* in den ostseefinnischen Sprachen noch durch den **n*-Lativ ergänzt wird (Ariste 1954 : 41ff.; Аристе 1955 : 22ff.). Der alte **s*-Lativ hat sich noch in Adverbien erhalten.

Da das *l*-Kasus-System der ostseefinnischen Sprachen analog mit den *s*-Kasus aufgebaut worden ist, kann man auch hier im Falle der Frage *wohin?* wenigstens theoretisch als selbständigen Richtungskasus den **l*-Lativ voraussetzen. Dieser ist dann Ausgangspunkt geworden für die *Wo-* und *Woher-*Kasus. Bei der Frage *wohin?* ist das lativische **-n* nach dem gleichen Prinzip angefügt worden wie im **sen*-Illativ der inneren Lokalkasus. Die Allativendung **-len* tritt heute als *-lle(n)* auf, indem *-ll-* vom Adessiv übernommen wurde. Eine der häufigsten Funktionen des Adessivs ist das Ausdrücken der Instrumentalität, z. B. fi. *hakata kirveellä* 'mit der Axt fällen', *niittä viikatteella* 'mit der Sense mähen' (Räsänen 1972 : 308), jedoch dessen Gebrauch als den Besitz anzeigend (fi. *pojalla on kirja* 'der Junge hat ein Buch') ist in allen ostseefinnischen Sprachen bekannt. Natürlich bringen die äußeren Lokalkasus die Lokativität zum Ausdruck, was ja auch deren Hauptfunktion zu sein scheint. Bei den Funktionsübergängen werden universale Gesetzmäßigkeiten beobachtet. So hebt z. B. J. Lyons (1969 : 388ff.) hervor, daß in vielen Sprachen eine direkte Verbindung zwischen lokativischen, possessivischen und Existenzsätzen vorherrschend ist.

Das dreiteilige System der finnischen Lokalkasus wird vom Standpunkt der heutigen Hauptfunktionen auch als System der Richtungskasus aufgefaßt. Wobei die prädikativen Richtungskasus der Translativ, der Essiv und der Elativ sind; die *s*-Kasus bilden die Gruppe der lokativen Richtungskasus und zu den habitiven oder habitiv-lokativen gehören die *l*-Kasus (Alhoniemi 1968 : 70).

Bedingt durch die genannte Einteilung ordnet A. Alhoniemi (1968 : 73) den marischen *lan*-Dativ mit dem *l*-Element sowohl den prädikativen als auch den habitiven Richtungskasus zu. Dagegen der *letš*-Ablativ erscheint nur in der Gruppe der habitiven Richtungskasus. Nach A. Alhoniemi gibt es unter den lokativen Richtungskasus keine Formen mit *-l*.

Die marische Dativendung *-lan* ist die gleiche zusammengesetzte Form wie das ostseefinnische *-len* (beide lauten auf das lativische **-n* aus). Der *lan*-Dativ ist einer der funktionsreicheren Kasus des Marischen. I. Galkin stellt insgesamt neun Bedeutungsbereiche vor (Галкин 1964 : 41ff.). Der marische Dativ entspricht am häufigsten dem ostseefinnischen Allativ, indem er auf die Handlungsrichtung verweist. Mehrere Funktionen entsprechen solchen, die in den ostseefinnischen oder mordwinischen Sprachen mit Hilfe der *s*-Kasus wiedergegeben werden. Eine direkte formale und funktionale Verbindung mit den ostseefinnischen *l*-Kasus steht dennoch außer allem Zweifel. Eine solche symmetrische aus drei Kasus bestehende *l*-Gruppe, wie sie in den ostseefinnischen Sprachen vorkommt, kennt das Marische nicht. Es fehlt die Entsprechung des *Wo*-Kasus in Form des Adessivs (die marische Sprache benutzt hier den

aus der uralischen Grundsprache stammenden *na*-Lokativ: *-ne*, *-no*, *-nō*), jedoch den *letš*-Ablativ gibt es. *-tš* (< **t*) der letztgenannten Kasusendung ist das gleiche wie *-ta* im *-l-ta*-Ablativ der ostseefinnischen Sprachen. Der einzige Unterschied besteht nur darin, daß sich **ta* nicht dem Konsonantstamm anschließt. Wenn man die marischen *l*-Kasus mit den finnischen vergleicht, kommt die formale Übereinstimmung in vollem Umfang zum Ausdruck:

	Marisch	Finnisch
Wohin?	<i>-lan</i> (Dativ)	<i>-lle</i> < * <i>-len</i> (Allativ)
Wo?	<i>-ne</i> , <i>-no</i> , <i>-nō</i> (Lokativ)	<i>-lla</i> < * <i>-lna</i> (Adessiv)
Woher?	<i>-letš</i> < * <i>-let</i> (Ablativ)	<i>-lta</i> (Ablativ)

I. Galkin nimmt an, daß auch der *la*-, (*le*-)Allativ früher zu den produktiven Kasus gehört hat. Heutzutage wendet man diesen in der vergleichenden Bedeutung (*маска-ла* 'wie ein Bär') an (Галкин 1964 : 55). Die ursprüngliche lativische Funktion von *-la* ist deutlich in den Formen *чодра-шкы-ла* 'in Richtung Wald', *ончыкы-ла* 'weiter' zu erkennen. Da *-la* auch im Tschuwaschischen auftritt, halten es manche Forscher für eine Entlehnung aus dieser Sprache (Федотов 1968 : 253ff.; Майтинская 1979 : 121), jedoch eine entgegengesetzte Entlehnungsrichtung wurde ebenfalls vermutet (Y. Wichmann, I. Galkin u. a.). Am finnisch-ugrischen *la*-Element der *lan*-Kasus hat man aber nicht gezweifelt. Offensichtlich handelt es sich hier um eine zufällige Übereinstimmung des *la*-Elements in zwei Sprachen, in manchen Konstruktionen auch um Entlehnung oder um Konvergenz (Kokla 1983 : 375).

Die *l*-Kasus der permischen Sprachen bilden ein ganzes ikonisches System, weswegen die formale Übereinstimmung mit dem ostseefinnischen System vollkommener ist als im Marischen:

	Udmurtisch	Komi-Sprache	Ostseefinnisch
Wohin?	<i>-li</i> (Dativ)	<i>-li</i> (Dativ)	* <i>-len</i> (Allativ)
Wo?	<i>-len</i> (Genitiv)	<i>-len</i> }	* <i>-lna</i> (Adessiv)
Woher?	<i>-leš</i> (Ablativ)	<i>-liš</i> } (Genitiv)	* <i>-lta</i> (Ablativ)

Der permische Dativ lautete auf **-k* aus (Uotila 1933 : 199). Neben **-len* ist der **lek*-Typ auch in den ostseefinnischen Sprachen nicht fremd.

Die komi *liš*-Form hatte früher ablativische Bedeutung wie noch gegenwärtig der udmurtische *leš*-Kasus. Neben den genannten verfügt die Komi-Sprache noch über einige andere *l*-Kasus: vor allem in der Schriftsprache über den *lañ*-Approximativ I und *la*-Konsekutiv. Das letzte bezeichnet im Komi-Permjakischen die Richtung, das Ziel (d. h. indirekt den Ort), im Komi-Syrjänischen aber als sekundäre Funktion den Grund. Das *a*-Element dieser Kasus ist auch eigenständig als Lativendung im Gebrauch (Serebrennikov 1981 : 251ff.; Серебренников 1964 : 50). In den Dialekten der Komi-Sprache diente die Endung *-lañ*, indem sie mit anderen Kasusendungen kombiniert wird, zur Herausbildung einer ganzen Reihe von Kasus: *lañin*-Approximativ-Inessiv, *lañiš*-Approximativ-Elativ, *lañsañ*-Approximativ-Egressiv, *lañed* ~ *lañti*-Approximativ-Propriativ, *lañedž*-Approximativ-Terminativ, *lañg*-Approximativ II (s. auch Некрасова 1985 : 147ff.).

Wie sind die mehr oder weniger ähnlichen ostseefinnischen-marischen-permischen *l*-Kasus zu erklären? Zu einer eindeutigen Lösung dieses Problems ist man bis heute noch nicht gelangt. Beginnend mit E. N. Setälä (1899 : 409) haben besonders finnische Linguisten für den Aus-

gangspunkt der *l*-Kasus solche Ortsbeziehungen ausdrückende Adverbien gehalten, deren Stamm-*l* der Sprecher irrtümlich zu den primären Kasusendungen **-na* und **-ta* gehörend analysierte, z. B. *täkälä* : **täpäl-nä* 'hier', **täpäl-tä* 'von hier' (Itkonen 1966 : 265; Hakulinen 1968 : 90). Denselben Standpunkt vertritt E. Pajusalu (1957 : 169), indem sie gleichzeitig betont, daß die ostseefinnischen, marischen und permischen *l*-Kasus keinen gemeinsamen Ursprung haben. Dagegen P. Ravila und V. Tauli schreiben nichts über eine selbständige Entstehung der ostseefinnischen *l*-Kasus (Ravila 1935 : 44; Tauli 1952 : 32ff.). M. Korhonen (1981 : 211) verneint nicht direkt die Existenz eines produktiven Teilsystems der *l*-Kasus in der ostseefinnisch-permischen Grundsprache, jedoch hat es den Anschein, daß er der Möglichkeit der späteren Herausbildung im traditionellen Geiste den Vorzug gibt. Demgegenüber führt B. Serebrennikov alle permischen *l*-Kasus auf den früheren **l*-Superessiv zurück, indem er diesen Sachverhalt gleichzeitig in einer entsprechenden Übersicht veranschaulicht (Серебренников 1963 : 53). An anderer Stelle hat Serebrennikov behauptet, daß der Genitiv *-lön* der Komi-Sprache (dial. *-len*) sein *-l* vom Ablativ *-lįš* (*-leš*) erhalten hat (Серебренников 1968 : 257ff.). B. Collinder (1960 : 292) vertritt den Standpunkt, daß die Basis des permischen Genitivs irgendein äußerer Lokalkasus ist, der in seiner Bedeutung dem finnischen Adessiv entspricht. R. Bartens (1974 : 138ff.) hat ausführlich das Auftreten des lappischen Ablativs vom *ld*-Typ verfolgt und gezeigt, daß sich *ld* in den Partikeln zweierlei analysieren läßt, entweder als Partitiv des *l*-Derivates oder als direkte Entsprechung des ostseefinnischen Ablativs. Wesentlich ist die Erkenntnis, daß *l* überhaupt nicht mit anderen Formanten kombiniert sein muß und deshalb eine selbständige primäre Kasusendung ist, die eine lokale und temporale Bedeutung besitzt (*māññe-l* 'post', *ow'dâ-l* 'ante, antea' u. a., S. 149).

Das gesamte vornbehandelte Material führt zu der Schlußfolgerung, daß die gegenwärtige funktionelle Vielfalt der *l*-Formen von den ehemaligen eine lokale Grundbedeutung tragenden *l*-Kasus ausgeht. Das Alter solcher **l(V)*-Kasus — wie gleich ersichtlich wird — reicht aber offensichtlich über die ostseefinnisch-permische Gemeinperiode hinaus, so daß wahrscheinlich schon die finnisch-ugrische oder sogar uralische Ursprache in Betracht gezogen werden muß.

Im Ungarischen hat *l* eine ablativische *Woher*-Funktion, die in ihrer reinsten Form in Adverbien und Postpositionen zutage tritt, z. B. *hol* 'woher', *alól* 'von unten', *mellöl* 'von der Mitte', *felöl* 'von oben'. Doch *l* erscheint auch in mehreren später entstandenen postpositionalen Kasusendungen: *-ul/-ül* (Essiv), *-val/-vel* (Instrumental-Komitativ), *-ból/-böl* (Elativ), *-tól/-töl* (Ablativ), *-ról/röl* (Delativ), *-nál/-nél* (Adessiv) u. a. Früher hielt man *l* für die Fortsetzung des finnisch-ugrischen (resp. uralischen) **ta*-Ablativs. Eine solche Erklärung ermöglichte eine unrichtige Stufelwechseltheorie (**-ta* ~ **-da*; $\delta > l$). Manchmal stößt man auch heute noch auf eine Verbindung des ungarischen *l*-Ablativs mit der finnischen Endung *-(t)a*, *-(t)ä* (Papp 1968 : 152).

In der ablativischen Funktion ist *l* auch in Adverbien der obugrischen Sprachen im Gebrauch: mans. *jal-əl* 'von unten', *tū-l* 'von dort', chant. *ko-l* 'woher', *tə-l* 'von hier' u. a. P. Hajdú (1966 : 122) rekonstruiert als ugrische Ursprungsform **l*, das mehrere Forscher mit dem *l* der ostseefinnischen äußeren Lokalkasus (T. E. Uotila, E. Moór u. a.) oder mit dem denominalen Suffix *-la* (Bárczi, Benkő, Berrár 1967 : 405) verbinden. Im Mansischen kommt der Elativ-Ablativ auf *-əl*, *-l* mitunter auch in Substantiven vor (Liimola 1963 : 173), jedoch in diesen haben *-əl*, *-l* gewöhnlich die Funktion des Instrumentals-Komitivs angenommen, z. B. *қәрә-л миһәнтәм* 'ich fahre mit dem Boot' (S. 99). Wie es zu so einem Funktions-

wandel kommen kann, zeigt M. Liimola an einem von J. Budenz stammenden Beispiel: *jägä sēlem pongel vos oli* 'atya szerzett vagyónával (-ból) éljen' (Liimola 1963 : 101). Der Vokal der Kasusendung konnte unbehindert schwinden, denn andere *l*-Kasus gibt es im Mansischen nicht. Die Hauptfunktion der ugrischen *l*-Kasus ist zweifellos die lokale gewesen. Neben den Adverbien verleiht *l* auch den aus den Postpositionen entstandenen Kasusendungen die Grundbedeutung.

Lokale Beziehungen werden auch vom lativischen *IV* der samojedischen Sprachen (sölkupisch-kamassischen) Sprachen bezeichnet, z. B. *tāmälä* 'auf, hinauf', *kojällä* 'dahin', *sūrülä kojakāq* 'jagen gingen sie' (Künnap 1971 : 146). Hinter dem Suffix *-lä* wurde doch das Partizipmerkmalsuffix **-IV* vermutet (Künnap 1971 : 147; Кюннап 1971 : 214), jedoch P. Hajdú hält diese Lösung für nicht gelungen, indem er in *-lä* eine direkte Kasusendung sieht, die mit in anderen Adverbien gebrauchten Endungen gleichwertig ist, z. B. (*pū* 'Hinterteil' :) *pū-lä* 'nachher, später' (vgl. *pū-nä* 'nach, *pū-n* 'später, nach'), *il-lä*, *il-lē* 'hinunter, nach unten' (Hajdú 1973 : 23). Stellenweise kennt man auch das Translativ-Essiv-Suffix *-wlä*.

Das jukagirische Kasussystem wurde als übereinstimmend sowohl mit dem der uralischen Ursprache als auch mit dem des Samojedischen angesehen, als Ausnahme tritt nur der Instrumental auf *-le/-lo* in Erscheinung (Collinder 1940 : 106; Angere 1956 : 52). Der auf *-le* (*-lek*, *-lede*) auslautende jukagirische Instrumental, z. B. *шалэ* 'mit Stock', *угурчэлэ* 'auf Skiern, mit Skiern', geht nach J. Krejnovičs Meinung auf das Verb *l'e* 'besitzen, sein' zurück (Крејнович 1958 : 51), jedoch eine solche Erklärung ist nicht überzeugend. Außerdem hat *le* eine ablative Funktion, indem es darauf hinweist, woraus etwas gemacht wird (Крејнович 1958 : 49). Die Bedeutungen der jukagirischen *l*-Kasus liegt den der mansischen sehr nahe, bei denen als primäre die lokale Funktion angesehen wurde.

Der Anwendungsbereich der *l*-Kasus umfaßt so alle Gruppen der uralischen Sprachen und erreicht sogar das Jukagirische. Der gemeinsame Ausgangspunkt kann hier überall das alte den Ort und die Kollektivität anzeigende **la*-Suffix sein, was man im Rahmen der finnisch-ugrischen Sprachen auch früher vermutet hat (Lehtisalo 1936 : 149ff.). In welchem Maße tung. *la*, *li* (Winkler 1913—1918 : 3) mit dem uralischen Formanten *IV* genetisch verwandt ist, soll an dieser Stelle nicht entschieden werden. Nach L. Hakulinen (1968 : 90) ist es nur reiner Zufall, daß *l* in den altaischen Sprachen (im Tungusischen) die gleiche äußere Lokalfunktion haben kann wie im Finnischen.

Bisher hat man noch nicht den Versuch unternommen, die *l*-Kasus der uralischen Sprachen auf den einheitlichen **l(V)*-Ursprung zurückzuführen, doch dem Unterzeichneten scheint das nicht perspektivlos zu sein. Hinsichtlich der Form ist *l* überall deutlich wahrnehmbar und man kann es mit keiner anderen Kasusendung verwechseln. Kein Hindernis ist auch die geringe oder große Anzahl der Funktionen in verschiedenen Sprachen, denn der gemeinsame Ursprung ist in irgendeinem Lokalkasus zu suchen. Bei den Lokalkasus ist der *Wo*-Kasus natürlich am neutralsten, denn auf dessen Basis entstehen mühelos der Komitativ, der Essiv, der Modal, der Kausal-Final, der Temporal (Steinitz 1950 : 165). Aber die gleichen Bedeutungen können auch der *Wohin*- und *Woher*-Kasus erhalten. Diese Tatsache beweisen zum Beispiel die verschiedenartig auslautenden Adverbien der ostseefinnischen Sprachen. Auf jeden Fall dürfte die Entwicklungsrichtung *Elativ-Ablativ* → *Instrumental-Komitativ* aufgrund der vorgebrachten mansischen Beispiele außer Zweifel stehen,

Welche die engere Funktion der **l*(V)-Kasus in der ostseefinnisch-permischen Sprachgruppe gewesen ist, bevor auf deren Basis die koaffigierten Kasus entstanden sind, ist schwer zu sagen. Es scheint, daß dafür die lativische Bedeutung in Frage kommt, denn die ostseefinnischen *s*- und *l*-Kasus wurden genau nach dem gleichen Prinzip gebildet (s. oben). Man hat sich daran gewöhnt, die ostseefinnischen *l*-Kasus für jünger zu halten als die *s*-Kasus, denn die erstgenannten fehlen im Mordwinischen. Die Voraussetzungen für die Entstehung der *l*-Kasus des ostseefinnischen Typs waren, wenn nicht seit der uralischen Ursprache, dann wenigstens ab der finnisch-ugrischen Periode vorhanden gewesen. Diese Möglichkeit wurde offensichtlich schon in der permischen Periode ausgenutzt, denn mit Hilfe der reinen Konvergenz wäre so ein einheitliches symmetrisches System in verschiedenen Sprachen kaum zustande gekommen. Das Vorhandensein eines *l*-Kasus- und *s*-Kasusystems in den ostseefinnischen Sprachen ist mit der Tatsache zu erklären, daß der Kontakt zu den Vorfahren der permisch-marischen Gruppe zur Entstehungszeit der *l*-Kasus enger gewesen ist als zu den Vorfahren der Mordwinen. Die Herausbildung der *s*-Kasus vollzog sich aber zu der Zeit, als der Kontakt zwischen den Vorfahren der Mari und den Vorfahren der Ostseefinnen sowie auch Mordwinen bereits unterbrochen war und nur noch die mordwinische-ostseefinnische-(lappische) Spracheinheit bestand. Bei den Mordwinen blieb der Illativ auf dem Niveau des Lativs (-*s*) stehen, jedoch den Ostseefinnen stand als Vorbild das allativische (-*len*) der Richtungskasus zur Verfügung und daraus ging der Illativ als den gleichen Typ aufweisend (-*sen*) hervor. Das ist ein weiterer Sachverhalt, der Anlaß ist für die Fortsetzung der Erörterung zur Entstehungsgeschichte und zum Alter der *l*-Kasus.

Abkürzung

ОФУЯ I — Основы финно-угорского языкознания (Вопросы происхождения и развития финно-угорских языков), Москва 1974.

LITERATUR

- Alhoniemi, A. 1967. Über die Funktionen der Wohin-Kasus im Tscheremissischen. Helsinki (MSFOu 142).
 — 1968. Suomen ja tšeremissin kielen suuntasijajärjestelmien funktionaalisesta rakenteesta. — Sananjalka 10, 67—77.
- Alvre, P. 1983. Soome-ugri keelte ajalooline grammatika I. Sõnaliigid. Arvu- ja käändekategooria. Tartu.
- Angere, J. 1956. Die uralo-jukagirische Frage. Ein Beitrag zum Problem der sprachlichen Urverwandtschaft, Uppsala.
- Ariste, P. 1954. Sisekohakäänete kujunemisest läänemeresoome keeltes. — Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised III 1, 41—50.
- Bárczi, G., Benkő, L., Berrár, J. 1967. A magyar nyelv története, Budapest.
- Bartens, R. 1975. Lapin ablatiivista ja sen taustasta. — JSFOu 73, 138—155.
- Collinder, B. 1960. Comparative Grammar of the Uralic Languages, Stockholm.
- Décsy, Gy. 1965. Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, Wiesbaden.
- Hajdú, P. 1966. Bevezetés az uráli nyelvtudományba (a magyar nyelv finnugor alapjai), Budapest.
 — 1973. Das sölkupische Translativsuffix *-wä*. — FUF XL, 20—28.
- Häkkinen, K. 1983. Suomen kielen vanhimmasta sanastosta ja sen tutkimisesta. Suomalais-ugrilaisien kielten etymologisen tutkimuksen perusteita ja metodiikkaa, Turku.
- Hakulinen, L. 1968. Suomen kielen rakenne ja kehitys. Kolmas, korjattu ja lisätty painos, Keuruu.
- Kokla, P. 1983. Zum ostseefinnisch-permischen Lokalkasusystem — NyK 85, 373—379.

- Korhonen, M. 1979, Entwicklungstendenzen des finnisch-ugrischen Kasussystems. — FUF XLIII, 1—21.
- 1981, Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki (SKST 370).
- Künnap, A. 1971, System und Ursprung der kamassischen Flexionssuffixe I. Numeruszeichen und Nominalflexion, Helsinki (MSFOu 147).
- Lehtisalo, T. 1936, Über die primären uralischen ableitungssuffixe, Helsinki (MSFOu LXXII).
- Liimola, M. 1963, Zur historischen Formenlehre des Wogulischen, Helsinki (MSFOu 127).
- Lyons, J. 1969, Introduction to Theoretical Linguistics, Cambridge.
- Pajusalu, E. 1957, Soome-ugri *l*-käänetest. — ESA, 159—172.
- Papp, I. 1968, Unkarin kielen historia, Helsinki (Tietolipas 54).
- Ravila, P. 1935, Die Stellung des lappischen innerhalb der finnisch-ugrischen sprachfamilie. — FUF XXIII, 20—65.
- Räsänen, S. 1972, Kainuun murteiden kaassyntaksi, Helsinki (SKST 308).
- Serebrennikov, B. A. 1981, Die Züge der Ähnlichkeit in den Casus und Verbssystemen der permischen und ugrischen Sprachen als Zeugnis ihrer mehr engeren Beziehungen im Altertum. — CIFU V, VI, 250—257.
- Setälä, E. N. 1899, Yhteissuomalainen äännehistoria, Helsingissä.
- Steinitz, W. 1950, Ostjakische Grammatik und Chrestomathie, Leipzig.
- Tauli, V. 1952, Bemerkungen zum Ursprung der uralischen Kasussysteme. — UAJB XXIV.
- Uotila, T. E. 1933, Zur Geschichte des Konsonantismus in den permischen Sprachen, Helsinki (MSFOu LXV).
- Winkler, H. 1913—1918, Tungusisch und finnisch-ugrisch. — JSFOu XXX, 3—28.
- Аристе П. А. 1955, *s*-овый иллатив в прибалтийско-финских языках. — Доклады и сообщения Института языкознания 7, 22—31.
- Галкин И. С. 1964, Историческая грамматика марийского языка. Морфология. Часть I. Йошкар-Ола.
- Крейнович Е. А. 1958, Юкагирский язык, Москва—Ленинград.
- Кюннап А. 1971, Об инструментале южносамодийских языков. — СФУ VII, 205—217.
- Майтинская К. Е. 1979, Историко-сопоставительная морфология финно-угорских языков, Москва.
- Некрасова Г. 1985, О падежах на *-лань*(-) в коми языке. — Paul Ariste ja tema tegevus, Tartu (Fenno-ugristica 12) (TRÜT 690), 147—154.
- Серебренников Б. А. 1963, Историческая морфология пермских языков, Москва.
- 1964, Основные линии развития падежной и глагольной систем в уральских языках, Москва.
- 1968, Еще раз о происхождении некоторых грамматических форм коми-зырянского языка. — СФУ IV, 257—261.
- Федотов М. Р. 1968, К вопросу о генезисе марийского аффикса *-la*. — СФУ IV, 253—255.

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

О ПРОБЛЕМАХ *l*-ОВЫХ ПАДЕЖЕЙ В ФИННО-УГОРСКИХ ЯЗЫКАХ

Разные падежи на *-l* встречаются во всех финно-угорских, а также в самодийских и юкагирском языках. Автор предполагает, что все они имеют общее происхождение (возникли на основе локативно-коллективного суффикса **la*) и прежде выполняли какую-нибудь локальную функцию. Отсюда и возникла существующая в настоящее время пестрота значений и функций в разных языках. В прибалтийско-финско-пермской ветви языков развилась *l*-овая подсистема локальных падежей. Такую же иконическую подсистему на *-s* имеют прибалтийско-финские и мордовские языки. До сих пор предполагалось, что *s*-овые падежи в этой языковой группе старше, чем *l*-овые, но автор показывает, что в действительности положение обратное. По примеру аллатива на **-len* в прибалтийско-финских языках образован иллатив на **-sen*, однако в мордовских языках *s*-овый иллатив все еще от латива не отличается.